

Ulrich Johannes Schneider

# Die Erfindung des allgemeinen Wissens

Enzyklopädisches Schreiben  
im Zeitalter der Aufklärung



Akademie Verlag

|   |     |
|---|-----|
| 4. Die Aneignung der Welt im <i>Universal-Lexicon</i> ..... | 112 |
| Länder-Artikel: das Ferne so nah.....                       | 115 |
| Die Zeitung im Lexikon.....                                 | 121 |
| Städte-Artikel.....   | 123 |
| 5. „Russland“ in der enzyklopädischen Umschreibung.....     | 129 |
| Russland-Darstellungen im Vergleich.....                    | 131 |
| Aktualität.....   | 140 |
| Die kurze Dauer des enzyklopädischen Textes.....            | 143 |
| 6. Das Sachwissen im <i>Universal-Lexicon</i> .....         | 146 |
| Wo sitzt die Aufklärung?.....                               | 149 |
| Sachartikel statt Fachartikel.....                          | 154 |
| Dritter Teil  |     |
| Enzyklopädie als Medizin                                    |     |
| 7. Wissen für Autodidakten.....                             | 163 |
| 8. „Geliebter Leser!“.....                                  | 171 |
| 9. Text als Therapie.....                                   | 180 |
| 10. Therapie als Text.....                                  | 185 |
| 11. Die Nase in Enzyklopädien des 18. Jahrhunderts.....     | 196 |
| 12. Merkur als Gott der Enzyklopädisten.....                | 207 |
| Epilog: Der Enzyklopädist als Phantom der Aufklärung.....   | 217 |
| Literaturverzeichnis.....                                   | 221 |
| A) Quellenwerke.....  | 221 |
| B) Forschungsliteratur.....                                 | 238 |
| Danksagung und Texthinweise.....                            | 259 |

## Prolog: Ein namenloses Wissen

Enzyklopädien sind Nachschlagewerke, die man konsultiert, um Informationen zu erhalten oder Zusammenhänge zu verstehen. Niemand will Enzyklopädien wirklich lesen, außer vielleicht gelehrte Narren, über die man schon im 18. Jahrhundert lachte.<sup>1</sup> Allgemeinbildende Nachschlagewerke sind seit dieser Zeit alphabetisch geordnet, wobei kaum ein Artikel mit dem vorherigen oder dem folgenden sachlich verbunden ist. Philosophen haben das bedauert, aber die Leser der letzten Jahrhunderte und die Nutzer von Online-Enzyklopädien heute kommen damit gut zurecht.

Enzyklopädien bieten Text, in den man hineinspringen kann, um anschließend wieder heraus zu springen, zurück in die eigene Welt. Um das Hinein- und Herausspringen erfolgreich zu gestalten, müssen Enzyklopädien aktuell gehalten werden. Veraltete Informationen sind vielleicht historisch interessant, nützen aber nichts. Aktualität macht die Attraktivität von Enzyklopädien aus, auch weil die Fragen der Nutzer sich in ihrer eigenen Sprache hier und heute beantwortet finden. Aktualität im Wissen bedeutet also Sachlichkeit im Wissen und Verständlichkeit in der Auskunft darüber.

Aktualität ist darum für die Enzyklopädisten ein Fluch. Alles an ihrer Tätigkeit wird davon berührt. Der Fluch bestimmt noch ihr Verschwinden in die unendlichen Weiten abgelegter Kenntnisse, von denen das Besserwissen jeder neuen Generation sich abhebt. Enzyklopädisten riskieren viel, und die Geschichte ihrer Werke weist zahllose Buchruinen auf, die niemanden mehr interessieren. Zu allen Zeiten gilt, dass die gewaltige Menge toter Wissensgebäude, in denen kein Leser mehr zu Hause ist, von einer großen Zahl neu errichteter Wissensgebäude überschattet wird, die links und rechts nützlich sein wollen. Enzyklopädien haben eine Geschichte: Es ist die von Kämpfen um die beste Textfassung des Wissens und um die größte Nähe zur Neugier der Leser.

Noch immer ist die Welt aufgeteilt in diejenigen, die Wissen anbieten, und diejenigen, die Wissen suchen. Die einen nennen es bürgerliche Gesellschaft, die an-

<sup>1</sup> Vgl. Kosenina (2003).